

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Hg., vierteljährlich 1 M. 50 Hg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und jeden Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die erste Seite oder deren Raum 20 Hg., für außerordentlich Wohnen 30 Hg., Anzeigen im amtlichen Teile 40 Hg., im Kleinerteile 60 Hg., Beilagengebühren pro 1000 Stück M. 7. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Spätere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Sach.

Nr. 102.

Sonnabend, den 27. Dezember 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In die Stelle des Geheimen Medizinalrats, Universitätsprofessors Dr. Dr. Emil Ueberhaben in Halle a. S., der den Wahlantrag zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung niedergelegt hat, tritt nach der von dem Wahlausschusse auf Grund der Bestimmung des § 7 der Verordnung der Preussischen Regierung vom 21. Dezember 1918 (G. S. S. 201) in Verbindung mit § 21 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 vorgenommenen Feststellung als nächster Bewerber aus dem Wahlbezirk Ueberhaben der

Bürgermeister Dr. Paul Hagemeyer in Suhl

als Ergänzung in die verfassunggebende preussische Landes-

versammlung ein.

Mesleburg, 18. Dezember 1919.

Der Wahlkommissar für die Wahlen zur

verfassunggebenden preussischen Landesversammlung.

13. Wahlkreis.

Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

Abgabe von Heringen.

Vom Kreise sind Heringe beschafft worden. Die Klein-

händler des Kreises können solche nach Bedarf bei der

Stroma Stempel hier selbst entnehmen. Der Preis beträgt

404 Mark für die Tonne.

Torgau, den 19. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

Dr. Dr. Gerete.

Bekanntmachung.

Außer den Geschäften, welche Lebensmittel veröffentlichen, erhalten nachbenannte Firmen Petroleum: Schwarze,

Zu Zweien einsam.

Roman von G. Courths-Mahler.

17) (Nachdruck verboten.)

„Wiflotte, du bist schön wie eine Fürstin — aber so fremd bist du mir, mir ist die Wiflotte im süßesten Mod oder in der schicktesten Reittucht doch noch lieber, denn die gehört mir allein. Heute muß ich dich mit vielen teilen“, sagte Wolf zu ihr, als sie zum Empfang der Gäste fertig zu ihm und seinem Vater kam.

Sie lachte. „Mir ist Wolf auch in der Reittourne oder im Arbeitsfeld lieber als im Frack. Darin müssen wir uns nun finden, Wiflotte. Komme, schließ mit dies Arm- band fester, es hat dich gelöst.“

Unden fuhren die ersten Wagen vor. Auch die Gäste vom Hofe, die schon mittags eingetroffen waren und in Schönburg Toilette gemacht hatten, erschienen nacheinander in dem großen Mittelsaal, der zum Empfang bestimmt war.

Wiflotte mußte sie alle begrüßen an der Seite ihres Bräutigams. Auf dem Bande ist man natürlich, ehe eine Stunde vergangen war, hatten sich alle Gäste eingemunden. Unter den letzten befanden sich Hömers, Wolf hatte Sibylle noch nicht wiedergegesehen. Bei seinem Besuch in Gerode, den er bei Worn halber machte, war sie nicht zugegen gewesen. Es war ihm ein etwas sehr unbehagliches Gefühl, wenn er daran dachte, wie die leidenschaftliche, unbefangene Frau die Verbindung seiner Verlobung aufnehmen würde. Er hätte ihr gern einen Brief geschrieben, und als sie erschien mit ihrem Gatten und er sie mit ritterlicher Verbeugung begrüßt hatte, ging er darauf ein, daß sie sich auf kurze Zeit mit ihm zu isolieren trachtete.

Hömer sprach mit Wiflotte Gerode, und Wiflotte wurde durch eine alte, etwas schwerhörige Hofdame festgehalten. So fanden Wolf und Sibylle eine Weile allein.

„Wolf“, sagte sie leise, „warum bist du geflohen vor mir?“

„Gnädige Frau — ich muß dringend bitten, vorläufig zu sein.“

Außiß, Grahl, Zoberbier und Schmidt Ww. Der

Verkaufs-Preis beträgt 2,75 M. pro Liter.

Auch diese Geschäfte dürfen Petroleum nur auf die vom Gemeindevorstand ausgestellten Karten verabfolgen. Die Karten sind ebenfalls bis 15. 1. 20 dem Gemeindevorstand einzureichen.

Annaburg, den 23. Dezember 1919.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 21. 12. bis 27. 12. werden an die verorgungsberechtigten Verloren hiesigen Orts

50 Gramm Butter und 25 Gramm Margarine zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Das Mithringen von Hunden nach dem Rathhause ist strengstens verboten.

Annaburg, den 19. Dezember 1919.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Politische Rundschau.

— Auf dem früher deutschen Schiff „Bonah“ in den Ueberdocks bei London brach Feuer aus. Die Engländer sprengen aus, daß die Brandstiftung von Deutschen veranlaßt wurde.

— Der sächsische Kultusminister Dr. Seyfert teilte mit, daß für Sachen die Trennung von Kirche und Schule zum 1. April 1921 in Aussicht genommen sei.

— Die Vernehmungen vor dem Untersuchungs-ausschuss. Die weiteren Vernehmungen vor dem Untersuchungs-ausschuss der Nationalversammlung sollen am 8. Januar beginnen. Ueber die noch-malige Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs liegen Beschlüsse bisher nicht vor.

— Nach Pariser Meldungen werden die Kosten für den Wiederaufbau der verunstalteten Gebiete 130 Milliarden franks betragen.

England. Die abgeänderten Voranschläge für das Heer sehen eine Herabsetzung der Heeresstärke ab 31. März 1920 auf 400 000 Mann vor, von denen ein Teil noch demobilisiert wird.

— Normalige Feinde des Britischen Reiches dürfen während der nächsten 3 Jahre die britischen Kolonien nicht ohne Zustimmung des britischen Kolonialamtes besuchen.

— Das wöchentliche Protokoll der Deutscharbe für Oesterreich beträgt nach Wiener Meldungen 200 000 To. Mehl.

— Aus Washington wird gemeldet: Der Bundesgerichtshof hat entschieden, daß das Gesetz über das Alkoholverbot verfassungsmäßig ist.

— Der Oberste Rat in Paris verspricht dem österreichischen Staatskanzler Dr. Renner die sofortige Lieferung von 30 000 To. Getreide und weitere Hilfe zur Abstellung der Notlage in Oesterreich.

— Die belgische Regierung hat den Danziger Reedern gestattet, ihre Schiffe in den Häfen von Antwerpen einzulassen zu lassen.

— In der österreichischen Nationalversammlung wurde das Gesetz über die 8 stündige Arbeitszeit angenommen.

— Die Verpachtung des österreichischen Tabakmonopols an Holland soll auf 10 Jahre erfolgen.

Amerika. Es verläutet, Wilson wolle zum drittenmal kandidieren und die Wählerbundtage zum Hauptprogramm der Wahlkampagne machen. Der Erbhofhalter Gerard wird ebenfalls als Präsidentskandidat genannt.

London, 20. Dechr. Der britische Dampfer „Vielhing“ ist auf der Rede von Barcelo mit Mann und Maus untergegangen. Der Dampfer hatte außer der Besatzung 530 Verloren an Bord. Es konnten nur 37 Eingeborene gerettet werden.

Sie fuhr auf. „Wolf, hüte dich“, sagte Sibylle, „ich bin zu allem fähig.“

In diesem Augenblick trat Hömer mit Wolfs Vater zu den beiden. Sibylle plauderte sofort in leichtem Tone mit ihnen, während Wolf sich nur mühsam sagte.

Ein dumpfes Bangen zog in seine Seele wie eine Ahnung, daß Sibylle mit ihrem ungezügelten Temperament ihm sein Glück trüben könnte. Darf er nicht Befehle ihrer Follheit? Wie sollte er ihr entgegen, wie seine fähige, reine Wiflotte nur ihr schätzen? Seine Augen leuchteten das holde Gesicht. Sie stand noch immer wie festgenagelt neben der alten Hofdame und sah ihn mit lieblicher Schmelze wie hilflos an. Schnell ging er zu ihr hinüber und erlöste sie, indem er sie mit einer Bitte um Entschuldigung dankte.

„Gott sei Dank, Wolf“, küßte sie, ich fürchtete, Wiflotte zu schlagen bei der alten Dame. Hast du dich mit Frau von Hömer von neuem angefreundet? Ich sah dich lange mit ihr sprechen.“

„Sie ist mir nicht sehr sympathisch, offen gestanden.“

„Nicht möglich, eine so schöne Frau?“

„Schön ist sie wohl — aber ich hoffe, wir treffen nicht sehr oft zusammen.“

Sie lachte. „Ungelannter Wolf, das wird sich kaum vermeiden lassen.“

„Schade, ich wollte, sie wäre geliebter, wo der Wiflotte nach. Überhaupt — all die Menschen sind mir äußerst lästig, ich möchte viel lieber mit dir allein sein.“

Sie sah ihn sarkastisch an. „Ich mit dir auch. Doch sei brav. Dieser Tag hat auch ein Ende.“ — „Gottlob.“

Als später bei Tisch die Verlobung Wolfs und Wiflottes proklamiert wurde, gab es großes Aufsehen und Erlaunen. Sibylle war die erste, die dem Brautpaar scheinbar herzlich gratulierte. Den ganzen übrigen Abend mußten Wolf und Wiflotte einen Schwall von Gratulationen, von neugierigen Fragen und lebenswichtigen Redereien über sich ergehen lassen. Sie kamen kaum zur Ruhe. Sibylle mußte trotzdem geschickt noch eine kurze Zeit des Isolierens mit Wolf herbeiführen.

(Fortsetzung folgt.)

Am 1. Januar? Morningpost erklärt, daß es jetzt so gut wie sicher sei, daß der Vertrag von Versailles am 1. Januar in aller Form ratifiziert sein und der Völkerverbund infolgedessen automatisch in Kraft treten werde. Der Rat des Völkerverbundes werde vermutlich am 7. oder 8. Januar in Paris zusammentreten. England werde durch Lord Curzon vertreten sein. Der Rat werde sich nächst der Saargebiet mit der Ernennung eines Oberkommissars für Danzig befassen und wahrscheinlich Sir Reginald Tower in dieser Würde beistellen.

Ebert und der preussische Helm. Vom Empfang Eberts in Breslau erzählt man sich folgendes niedliche Geschichtchen: Ebert war im steifen Hut erschienen, alles andere im Zylinder, und die beiden Generale, die auch zum Empfang erscheinen mußten, in Mütze statt Helm. Ebert bemerkte dies mit Staunen, er fragt einen der Adjutanten, warum die Herren nur in Mütze erschienen seien. Dieser erkundigt sich nun bei den Herren und bekommt vom General v. A. (alter Leibkaffier) die Antwort: „Auf unserem Helm steht: Mit Gott für König und Vaterland! Darin können wir doch Herrn Ebert nicht empfangen!“ Ebert soll darauf nichts weiter geantwortet haben.

Wohlfahrt und Provinzialwesen.

— Einschlebung von kaiserlichem Kriegsgeld. Die Wittenberger 50-Pfennigmünzen, die als Kriegsgeld herausgegeben wurden, verlieren mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit. Die baldige Einführung ist daher erforderlich.

Heute, 19. Dez. Heute feierte das Karl August Fischele Chœur das letzte Fest der Goldenen Hochzeit. Von nah und fern wurden ihm Zeichen der Liebe und Verehrung zuteil. Herr Pfarrer Roth aus Gnaden überreichte ihm mit herzlichsten Worten das Andenken der preussischen Regierung.

Selig, 22. Dez. Die Stadtgemeinde Belgig erwarb käuflich von der Oberförsterei Dippmannsdorf 92 Raummeter Kiefern-Kloben, 276 Raummeter Kiefern-Knüttel, einen Kasten Kiefern-Heißholz und einige Raummeter Eichenholz zwecks Belieferung der hiesigen Behörden und Einwohner.

Tornau b. Düben, 22. Dez. Bei den letzten Holzversteigerungs-Termin von Holzern aus der Oberförsterei Tornau wurden ganz enorm hohe Preise gezahlt. Es kamen ca. 2200 Festmeter Nadelholz zum Verkauf, welche einen Wert von rund 1 Million brachten. Schneebestände 1 Kl. kosteten 600 M. pro Festmeter. Kleineren Betrieben wird durch die fürchterliche Preiserhöhung im Holzverkauf die Existenzmöglichkeit vollständig unterbunden.

Auch ein Zeichen der Zeit. In Uelsen (Hannover) prangt seit einigen Tagen ein Umschild an den Plakatsäulen der Stadt mit folgender Bekanntgabe der Theaterverwaltung: Um das Theater genügend zu erwärmen, kann nur an diejenigen Theaterbesucher eine Karte zum Verkauf abgegeben werden, die pro Billet ein Briefchen abliefern.

Vermischtes.

Die Einführung der Serviette. Wir haben uns jetzt lange beim Essen ohne Tischschiff und Serviette behelfen müssen. Aber es ist überhaupt erst ein halbes Jahrtausend seit der Zeit vergangen, daß Tischschiff und Serviette in

die Kultur einzogen. Vornehmen Gesellschaften wurden treulich schon früher nach dem Essen von den Dienern Handtücher gereicht, mit denen sie sich die Hände abtrockneten, nachdem ihnen vorher Waschwasser geboten worden war. Aber das ist eben was eine Serviette zur Reinigung von Hand und Mund neben dem Teller gefehlt wurde, das kam erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts auf. Soweit wir wissen, war der erste, der sich einer solchen Serviette bediente, der König Karl VI. von Frankreich, und zwar wurde diese „aussehensvergeßende Erfindung“ im Jahre 1408 gemacht. Von der Königin Isabella von Frankreich wissen wir, daß sie bereits ein halbes Dutzend Servietten besaß. Im Deutschland ist die Serviette in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts allgemein eingeführt worden, denn Erasmus von Rotterdam empfiehlt in seiner „Erdacht“, in der er den guten Ton beim Essen behandelt, eindringlich die Verwendung dieser Tücher. Im 17. Jahrhundert besaßen auch bürgerliche Leute schon eine große Anzahl von Servietten. Allmählich trieb man großen Luxus mit diesem zunächst von der Allgemeinheit zu wenig beachteten Gegenstand. Die Servietten wurden aus dem feinsten Leinwand hergestellt; die Karante von Kommandeur gab die Mengenmenge von 600 000 Stücker dafür aus. Auch die Kunst der Tafelbeder bemächtigte sich nun der Serviette, und es gibt anspruchsvolle Anleitungen mit künstlerischen Abbildungen, in denen dargestellt wird, wie man die Münderchen zu den verschiedensten Figuren zusammenfallen, ganze Viergefallen aus ihnen herstellen und die sämtlichen Servietten einer Tischgesellschaft zur Nachbildung einer ganzen Jagd benutzen konnte.

Postfakteller Steuerzettel. Zum ersten Male, seit er auf der Steuerliste der Westphaler gilt, hat Sohn D. Postfakteller, der Willardier der Standard Oil Co., an Eidesstatt versichert, daß sein persönliches Einkommen nicht, wie die Einkommenskommission behauptet hat, fünf, sondern „nur“ 1,9 Millionen Dollar betrage. Postfakteller hat hies behauptet, daß er in der Steuer zu hoch eingeschätzt worden ist, gleichzeitig aber erklärte er sich auch immer bereit, die Steuerhöhen der Stadt Westport als Gehalt zu übernehmen. Einkommens-Plan hat jedoch ein solches Gehalt abgelehnt, was für die Stadt eine hohen Verlust von 78 000 Dollar bedeutet.

Dem neuen deutschen Kardinal, Fürstbischof Bertram von Breslau, ist die Ehrenbürgerwürde dieser Lage übergeben worden. Der Papst verlieh dem neuen Kardinal die Titulstadt St. Agathe, die auch dessen Vorgänger, Kardinal Kopp, hies innegehabt hat.

Einbrecherfrechheit. In Hamburg drangen vier Männer in die Wohnung des Büchereitors Henkel, zogen ihn mit vorgeschlagenen Revolver, ihren Wein und Dessert vorzuschieben, mitnahmen ihn dann in schmerzlicher Weise, banden ihn und raubten aus seinem Geldschrank Gold- und Silberwaren im Werte von über 100 000 M. Nach Ausübung der Tat verhanden sie unbehelligt.

Gefühlssturmerei? Tischeische Blätter berichten, daß Fräulein Ledogman, die Nichte des vielgenannten und wegen seiner ferndeutschen Gesinnung von den Tischenen gehalten und verfolgten ehemaligen Landeshauptmanns von Teutsch-Böhmen, der den gleichen Namen führt, in die Dienste der tschechoslowakischen Republik getreten sei und in einem nicht näher bestimmten Winkelraum beschäftigt werde. Fräulein Ledogman, die unter dem österreichischen Regime in der Krager Triebarenzentrale angestellt war, hatte sich noch Ende Oktober gemeldet, der Republik den Treueid zu leisten. Sie möchte also ihre Gesinnung öffentlich sehr geändert haben.

Holländische Aufkäufer bei der Arbeit. In Amsterdam hat man mit einem Kapital von 500 Millionen Mark eine Waren-Einkaufsgesellschaft gegründet, deren Zweck ist, möglichst viele Waren aus Deutschland nach Holland zu überführen. Die Gesellschaft hat mehrere hundert Leute, die der deutschen Sprache mächtig sind, angestellt und nach Deutschland zum Einkauf geschickt. Sie sind dort, was nicht nie- und ungelegt ist, in Norddeutschland find die Hauptstütze dieser Einkäufer Hannover, Bremen, Ham-

burg, Braunschweig. Die Leute wohnen in den ersten Classen und leben wie auch die Frauen. Der nicht mit eigenen Augen gesehen hat, was es alles faulen, der wird es nicht glauben. Alle kleinen Häuser werden abgekauft und kein Goldarbeiterleben, kein Juwelierhändler bleibt zurück, selbst die Müllhändler werden beigekauft.

Die Dogenstadt ohne Trinkgeld. Pirgenowo war das Trinkgeldeben und -nehmen wohl stärker begründet als in Venedig. Jetzt erzählt ein englischer Reisender, daß von dieser traditionellen Unsitte an dieser kaiserlichen Städte fast nichts mehr zu merken sei. Nicht allein, daß die bekannten Blatte vor dem Trinkgeldeben waren, werden tatsächlich Leute, die dennoch einen Anspruch erheben oder sich extra belohnen lassen, aus ihren Stellen entlassen. Zu jeder Bedienung wird ein Zuschlag von 10 bis 15 % hinzugefügt, und dann wird auch nicht mehr die geringste Forderung an den Gast gestellt. Wie diesem Trinkgeldeben System wird der Zuschlag an der Bedienung in einem bestimmten Verhältnis an alle in Betracht kommenden Parteien, an den Hausbesitzer, das Zimmermädchen, den Portier, den Keller usw., und kein Bedienter macht die geringste Anspielung, daß er noch irgend etwas erwarte oder zu erhalten hoffe.

Unterbringung Wiener Kinder in Deutschland. In Darmstadt hat die Landesabteilung der Reichszentrale für Heimatdienst angeordnet, Wiener Kinder zeitweise aufzunehmen. Darauf sind viele Meldungen erfolgt. Die heimliche Regierung sorgt für die Unterbringung der Kinder. Es ist ein Ansehen gebildet worden, der der Abteilung zur Seite steht. Auch dem hiesigen letzten Ausschüsse in den einzelnen Kreisstädten und Landorten ähnliche Organisations der anderen Landesabteilungen sind im Entstehen.

Es bleibt bei „Hindenburg-Schule“. Die höhere Lehranstalt der Gemeinde Oberhörsnede bei Berlin führte bisher den Namen Hindenburg-Schule. Der Mehrheit der Gemeindevertreter paßt dieser Name nicht mehr, und so wurde beschlossen, die Schule fortan nur noch Hörsnede-Kommunal-Oberhörsnede zu benennen. Die Schulleitung, besonders die der oberen Klassen, erhoben Einspruch. Die Eltern der Schüler unterzeichnete eine Eingabe an den Kultusminister, in der sie baten, den Beschluß der Gemeindevertretung aufzuheben. Das ist denn auch geschehen. Der Kultusminister hat in einem Schreiben an den Bürgermeister mitgeteilt, daß der Beschluß, den Namen Hindenburg in der Schulbezeichnung zu streichen, jeder Begründung entbehre.

Gefährliche Epidemie. In Duisburg ist eine gefährliche Apoplexie-Epidemie ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten übersteigt 300. Häufigste Todesfälle sind zu verzeichnen.

Ein Massenmörder verhaftet. Auf dem Bahnhof von West-Vladivostok verhaftete die Polen den früheren Vorsitzenden des Wladiwostok-Kommunales Ratobom der feinerzeit achtzehn Offiziere ertränkten ließ. Man fand bei ihm 1 1/2 Millionen Rubel.

Im Schneesturm ertrinken. Der Bergführer Sommer ist auf dem Eroberer Weg von Semien zum Schielhaus an dem Hochsich im Schneesturm ertrunken.

Das wöchentliche Brotopfer für Wien. Nach Mitteilungen aus Berlin ist es den Verbänden des österreichischen Soldaten in Berlin, Dr. Ludw. Hartmann, gelungen, zu erwirken, daß das Opfer, welches die Bevölkerung Deutschlands für Österreich durch den Verzicht auf mindestens 50 Gramm Mehl bringt, nicht auf vier Wochen beschränkt bleibt, sondern darüber hinaus fortgesetzt wird. Das Opfer der Bevölkerung Deutschlands beträgt 200 000 Tonnen Mehl pro Woche zugunsten Österreichs.

Freiwillen für ukrainische Kinder in der Schweiz. sind den Groß-Berliner Gemeinden in Aussicht gestellt worden. Kosten erwachen den Gemeinden nur insofern, als sie die Ausgaben für die Verpflegung auf der Reise und die Unterhaltung in der Schweiz zu bezahlen haben, was nach der jetzigen Valuta etwa 100 bis 150 M. für jedes Kind ausmachen würde.

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courtz's-Mahler.

181 (Nachdruck verboten.)

„Wohlf deine Braut etwas von unserem früheren Verhältnis?“

„Nein, aber meine Braut weiß, daß ich zuvor eine andre liebt. Dank ihrer Andenkungen glaubt sie, es sei eine ihrer Klüften gewesen, die mir die Treue brach.“

„Das ist gut so. — Wohlf, sag' mir doch ein einziges gutes Wort, ich liebe dich an.“

„Bitte lassen Sie diesen Ton. Er entwürdigt Sie und mich. Es ist nicht gut, daß Sie nach Gerrode gekommen sind, gnädige Frau, ich sehe nur Unheil für uns beide daraus entstehen.“

„Dagegen ist nicht, wozu ich mich darin freut, da zu leben, wo du deine ganze Jugend verbracht? Du ich nicht Frau von Gerrode werden konnte, wollte ich wenigstens Herrin von Gerrode sein.“

„Wohlf sah sich um, ob ihn niemand erhörte; er aber glaubte, er wolle sich nur versichern, daß kein Lauscher in der Nähe sei. Da trat Liselotte lächelnd herzu.“

„Liselotte hängte sich vertraulich liebenswürdig an Liselottes Arm und schritt mit ihr durch den Saal. Wir sprachen eben von Ihnen, gnädiges Fräulein. Ich bewunderte Sie, daß Sie trotz Ihrer Jugend so sicher auf einem so klüftigen Pfaden stehen. Ihre Besinnungen sind in enorm groß, und Sie können sich fühlen wie eine Fürstin, werden wohl auch zu herrschen wie eine solche?“

„Liselotte schüttelte den Kopf. „O nein, gnädige Frau, damit ich es nicht bedauere, ich bin froh, wenn das Regiment auf Schönburg aus den Händen meines Vornamens in die weichen fittigen Gatten geht, ohne daß ich mich im mindesten darum zu kümmern brauche.“

„So bleibt Ihnen also viel freie Zeit. Wir müssen uns verabschieden, gnädiges Fräulein, wollen Sie?“

„Gern, wenn Sie mich Ihrer Freundschaft für wert halten.“

„Wir wollen uns recht oft gegenseitig besuchen. Ich freue mich schon darauf.“

Und Liselotte plauderte so amüsiert und anregend, daß Liselotte Gefallen an ihr fand und vergnügt mit einstimmt.

Als sie später wieder mit Wohlf zusammenkam, sagte sie ihm, wie gut ihr Gespräch geseh, und daß sie oft mit ihr zusammenkommen wolle. Er sah nicht sehr erfreut dabei aus. „Ist es dir nicht lieb, Wohlf?“

„Offen gestanden, nein. Frau von Römer ist eine von der keinen zu merkwürdigen Leute, daß ich mir nicht diesem Verkehr. Ich gönne ihr keine Gesellschaft gar nicht, Liselotte.“

„Sie drückte seine Hand. „Du sollst darum nicht zu kurz kommen, mein Wohlf.“

„Nicht darum ist es nicht, Liselotte. Ich halte Frau von Römer nicht für eckig dir gegenüber.“

„Sie sah ihn erheitert an. „Vorwärts schickst du das, hast du Beweise dafür?“

„Er meinte, daß er nicht weiter gehen durfte, wollte er sie nicht brünnigen. „Es liegt mir so im Gefühl.“

„Aber Liebster — ungerathen darfst du nicht sein. Wie werden ja leben, wie Frau von Römer sich in Zukunft gibt. Danach kann ich mich richten, nicht wahr?“

„Tue das, mein liebes Herz. Hast du mich lieb?“

„Sie hob den Kopf und strahlte ihn an mit ihren großen Augen. „Dummer Wohlf, weißt du das noch immer nicht?“

„Ich möchte es immer von dir hören.“ — „Ja — ich liebe dich über alle Massen. Nun sag' auch mir ich ein gutes Wort, ich mir gefügt worden.“

„Du bist mein Glück mein Sonnenstrahl, mein Friede. Vergiß das nie Liselotte.“

Seine Stimme lag weich und ernst. Sie nickte ihm noch einmal zu und wandte sich dann an die Gattin eines Gutsherrn, der eben zu ihr trat.

Die Hochzeit Wohlf's und Liselottes sollte schon im Oktober stattfinden. Eine lange Vorbereitungszeit wäre unnötig gewesen, da es nicht auf anging, daß die Liebenden unter einem Dach wohnten. Wohlf zog für die wenigen Wochen nach Buchenau.

Zu seiner geheimen Qual hätte es Liselotte verstanden, Liselotte durch die Nebenbuhlerigkeit gelangenzunehmen. Die beiden Damen waren viel zusammen, hielten Kenntnis mit einander ab, führten anwelen vereint zu Besuchen in die Nachbarschaft.

Frau von Römer verstand es überhaupt, sich in der Gesellschaft schnell beliebt zu machen. Die Herren umschwärmen sie, weil sie schön und amüsiert war, die Damen ließen sich durch ihre belebende, scheinbar bescheidene Nebenbuhlerigkeit gefangennehmen. Ihr Gatte war hoch auf seine schöne, geistvolle Frau und fand es ganz selbstverständlich, daß man ihn wenig neben ihr bewerte. Seine stille, beherrschende Art begünstigte sich vollständig mit ihren Erfolgen. Ein Bild, ein Lächeln von ihr machte ihn glücklich.

Der eifrigste Verehrer Liselottes war ein Herr von Soden, ein etwas herumgelommener Edelmann, der nur gezwungen auf seinem bescheidenen, wenig erträglichen Gute hauste, weil es ihm am nötigen Gelde fehlte, um sein etwas verarmtes Leben fortzusetzen, welches er bis vor einigen Jahren geführt hatte in Berlin und an Reizen. Soden langweilte sich häufig auf seinen Landgut und besuchte Frau von Römer als eine Art Erlösung. Er hatte verachtet, sich an Liselotte Schönburg heranzupäuschen, es gefielte ihm sehr nach diesem lüderlichen Goldfisch, aber obwohl Liselotte auch aus deren Mundum hatten ihm bald klar gemacht, daß für ihn diese seltsame Pläne nicht gemessen war. Soden hatte einen unbeschränkten Ruf als Don Juan mit Helmgelächter, und für die gewisse Vergewaltigung fand sich in der Ungegend kein Feind. Soden lachte ihn heimlich ein bisschen aus, nahm ihn nicht sehr ernst. Doch seiner amehenden Glanz war er noch immer ein sehr auf aussehender Mann mit liebenswürdigen Manieren, wenn auch nicht ganz einwandfreiem Charakter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kanalisierung des Neckars ist von amtlicher Seite ein jeder der am nächsten Bauarbeiten auf dem Gebiet der Binnenwasserleitung bereits abgehandelt worden. Allgemeine Überlieferung herrscht darüber, daß der Ausbau des Neckars nur durch die Ausführung der Kanalisierung Verbindung des Neckars mit der kanalisiertem Donau.

Der falsche Marinabarakt. Eine Menge Schwimmbäder hat ein Mann ausgeführt, der seit längerer Zeit in Groß-Berlin in Gesellschafts- und Sportkreisen unter vielen Namen und Titeln, besonders aber als Marinebauart und Korvettenkapitän auftrat. Dieser Mann, der sich meistens noch nannte, setzte die Umgangsformen eines Weltmannes anzufragen. Der alte Marinabarakt wurde jetzt entlarvt als ein 91 Jahre alter Weidwarter Eugen Hübner, der wegen Betruges und anderer Straftaten schon nicht weniger als sechshundert bestraft ist. Er hatte es im Argee fertiggebracht, Verbindung mit einigen Stellen der alten Regierung zu bekommen. So kam er in die Lage, aus dem Auslande Baumwolle und Gummi zu beschaffen und vertrieb an diesem Handel viel Geld. Eine Menge Leute sind durch ihn betrogen und geschädigt worden.

Gefohlene französische Aktien. Auf dem Stettischen Bahnhof in Berlin wurden französische Wertpapiere in Höhe von 300 000 Franc bei zwei Reisenden beilagend gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Papiere während des Krieges in Frankreich gefohlenen worden sind. Einer der Beteiligten, der Kaufmann Solomon Nathan, will sie in einer Villa, in der er einquartiert war, von einem Kameraden erhalten haben. Nathan will sie bis jetzt aufgehoben haben, bis er einen Golländer gefunden habe, der sie ins Ausland schaffen und dort verkaufen wollte. Zu diesem Zweck wollte er nach Düsseldorf fahren, um dort mit dem Golländer das „Geschäft“ abzuschließen.

Freiwilligendienst. Ein großer Sammelbehälter ist auf einem Rittergute in der Neumarkt ausgeführt worden. Den Dieben fiel unter anderem eine Perlenkette im Werte von 300 000 Mark, eine Diamantkette, Ohrringe, Spangen, Diademe und zahlreiche wertvolle Dinge in die Hände. Auf die Wiederbeschaffung der Schmuckstücke sind 30 000 Mark ausgelegt.

Auf Minen gelaufen. In letzter Zeit sind in der Normandie der amerikanischen Dampfer „Liberty Glo“ und der deutsche Dampfer „Schönfels“ auf Minen gelaufen und getunten. Von der 42 Mann starken Mannschaft des „Liberty Glo“ konnten nur zehn gerettet werden, von „Schönfels“ ertranken sechs Personen.

Ein unter besonderen Umständen vollführter Bankraub macht in Lachen von sich reden. Im Bankhaus Brod u. Co. erschien eine Persönlichkeit in belgischer Hauptmannsuniform in Begleitung von fünf Schutzeuten und sechs bewaffneten belgischen Soldaten. Er gab an, Bauschreiber des belgischen Luftministeriums zu sein, und er sei gekommen, um eine Wohnung vorzunehmen, ob sich in dem Besitz des Inhabers des Bankhauses Wertpapiere befinden, die in Belgien im Jahre 1915 gefohlenen worden seien. Der Hauptmann schickte die Angestellten weg, überreichte dem Bankier selbst ein, nahm 370 000 Mark in deutschem Gelde und 75 000 Franc in belgischem mit und wollte damit verhandeln. Es gelang aber, ihn auf der Straße festzunehmen und der belgischen Behörde zu übergeben. Er gibt an, Franzose zu sein, seine Persönlichkeit ist noch nicht zuverlässig festgestellt. Das geraubte Geld wurde der Bank wieder zurückgeschickt.

Das Schloß in Compigne teilweise niedergerannt. Ein Flügel des Schloßes in Compigne bei Paris, in dem sich das Schloßmusee Napoleons III. befindet, ist fast vollständig niedergerannt. Die historischen Möbel konnten jedoch gerettet werden.

Dampferverbindung Baltimore-Triest. In der nächsten Zeit wird eine regelmäßige Dampfschiffverbindung zwischen Baltimore, New Orleans und Triest von einer amerikanischen Linie eröffnet werden.

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courts-Mafler. (Nachdruck verboten.)

10] Daß er einzelt von Sibylle war und sich außerordentlich um sie bemühte, fiel weiter nicht auf, denn er betrachtete es als Sport, jeder schönen Frau zu huldiigen. Daß er sich mit ihr in der von ihm sehr beliebten, leicht frivolen und pikanten Manier unterhalten konnte, war ihm ein Genuß, und er ludte ihre Gesellschaft, so oft es angänglich war. Sibylle kofettierte ein wenig mit ihm aus Langeweile teils, teils um Wolffs Eifersucht zu wecken und ihn so aus seiner noch unabhändigen Zurückhaltung zu treiben. Zu nahe ließ sie Senden jedoch nicht an sich heran kommen, denn er war ihr genau so gleichgültig wie alle anderen. Für sie gab es nur einen, nach dem ihre Seele glühendes Verlangen trug, für den sie alles getan hätte, was er verlangte. Aber er hielt sich fern von ihr. Nur selten kam er nach Gertrude und immer nur in Sibylles Begleitung. Vergeblich wartete sie jeden Tag auf ihn, vergeblich durchstreifte sie oft Stundlang allein den Wald zwischen Gertrude und Schönburg, in der Hoffnung, ihm zu begegnen. Sie fühlte, er war ihr abs, aber sie war in dem Glauben befangen, er würde sich von ihr fern als Geringe, seine Braut miträulich würde. Sie hoffte, wenn Wolff den Goldfisch erst sicher hätte, würde ihre Zeit kommen. Sie wollte schon dafür sorgen, daß seine Ehe mit Aiseloite nicht harmonisch würde.

Ein kurzen Momenten, wo sie unbeachtet einige Worte mit ihm sprechen konnte, fehlte es nicht. Ihre Unterhaltung bestand aus glühenden, leidenschaftlichen Bitten von ihrer und unbetrübter Wünsche von seiner Seite. Sie erreichte nichts dadurch, als daß ihr eifriger Anbeter sie Senden eiferrichtig auf Wolf wurde, denn er ließ Sibylle nicht aus den Augen und gab manchmal heißen Blick, den sie Wolf zuwachte. Das machte Senden aber nur verlangender nach Sibylles Wunsch, denn wenn die schöne Frau anderen Männern als dem ihren Avancen machte,

Unsere Leser, die Tabak züchten, wird es interessieren zu erfahren, daß das Spezialhaus für Klein-Tabak-Zucht von G. Becker (G.-Verlag) in Godesberg am Rhein alle Artikel verbereitet, die der Tabakzüchter benötigt zur Herstellung eines guten Rauchtabaks. Eine besondere Spezialität dieses Hauses ist eine vorzügliche Sorte 2 30-350 Mk. für circa 5 Pfund Tabak reichend. Taufende Anerkennung und Nachbestellungen sind wohl der beste Beweis für die Güte der Ware. Das Spezialhaus verbereitet den neuesten Katalog über Anleitungen zum Anbau, Anzucht und Schnupftabak, Zigarren-, Zigarettenmaschinen, Entwerfen des begehenden Geschnitten, Tabakerfarb, Tabakformen, Pflanzen, Weize, Zigarrenwickelmaschinen, Zigarettenpapier, Füllfen, Zigarren-Maschinen usw. an jedermann gratis und franco.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Weihnachten:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Eichte und heil. Abendmahl. Herrarrer Lange. Die Kirche ist geheizt.
Schloßkirche: kein Gottesdienst.
Kathol. Kirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, von 1/2 9 Uhr ab Weichte.

Die nächste Nummer (Neujahrsnummer) erscheint erst am Mittwoch vormittag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag früh 10 Uhr.

Anzeigen.

Die Abfuhr des Mülls usw. soll am Montag den 5. Januar 1920 Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Anstalt an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Militär-Knaben-Erzüchungs-Anstalt.

Verloren 200 Mark in einem Kouver (Abfender: Heinrich Kuttler-Wenke) in Annaburg von Goldborgerstraße-Hundenburgerstraße bis Wolf. Abzugeben gegen gute Verlohnung beim Amtsvorsteher in Annaburg.

Ein Pelzkragen am 1. Feiertag im „Bürgergarten“ verloren. Gegen gute Verlohnung abzugeben bei Wolung.

Einen zuverlässigen, tücht. Großhändler (in der Landwirtlichkeit erfahrung), bei hohem Lohn zu sofort gesucht. Auskunft in Geschäftsstelle B 21

Der Gesell. Maurer- u. Zimmerer-Verein veranstaltet am 31. d. Mts. (Silvester) im Saale des Herrn Däumichen ein Tanz-Kränzchen, wozu sämtliche Maurer und Zimmerleute, Freunde und Gönner eingeladen werden. Anfang abends 7 Uhr. Der Vorstand.

Gute Zelluloid-Dauerwäsche eingetroffen. A. Raschke.

1 Läuferischwein steht zum Verkauf bei Winkler, Bethaz.

Bei Schlaflosigkeit gegen alle Neurosen des Hirnkreislaufs u. Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Ueberreiztheit durch Berufsarbeit, epileptischen Krämpfen, Hysterie, nervösen Herztöpfen, Neurasthenie, Neuralgie nehme man als vollständig ungeschädliches, promptwirkendes Mittel

Witz Brombaldrian-Extrakt Preis Mk. 5.-, die Flasche. Verkauf: Grüne Apotheke, Gerhart 322

Schieß-Verein „Freischütz“.

Zu unserem am Sonnabend, den 27. Dezember, 3. Weihnachtstfesttag im Gesellschaftshaus stattfindenden

1. Vergnügen

mit humoristischen Vorträgen ladet alle Freunde und Gönner des Vereins ein

Regelklub „Gut Holz“.

Sonntag, den 28. Dezbr., von nachm. 5 Uhr ab veranstaltet der Verein im Saale des Waldschützen ein

Tanzkränzchen

wozu Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind. Der Vorstand.

Zum Sylvester

empfehle Preiswert:
Cajsten Jamaica-Rum, Jamaica-Rum (Verschnitt), ff. Kaiser-Punsch mit Zucker Burgunder-Punsch Cognac (Weinbrand) Cognac (Verschnitt) in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Theobald Schunke, Dito Niemanns Nachfolger.

Waffeleisen in allen Größen, Ia. Taschenlampen-Batterien, lange Brenndauer und Erholungsfähigkeit, Ersatzbatterien für „Alba“-Lampen, Fürstenwaren und Holzwaren empfiehlt

Spezialitäten-Verband „Roland“ Holzdorferstraße 11.

Kontobücher in allen Stärken und Minituren hält auf Lager Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Tabak

Spezialität: Weize. Katalog frei. Spezialhaus f. Kleintabak-Zucht in Godesberg a. Rhein.

dann sah er nicht ein, warum er nicht dieser andere sein sollte. Sibylle war, teil er merkte, wie sie Wolffs Nähe suchte und ihn mit ihren Blicken verfolgte, freimüßig für ihn. Aiseloite stand mit ihrem unglückigen reinen Kinderblick mitten in all diesem Treiben und merkte nichts davon. Der beste Schatz der Umstände ist die Unwissenheit in solchen Fällen. Wolff aber war es furchtbar, Aiseloite nicht von Sibylle lösen zu können, wenigstens jetzt noch nicht. Er nahm sich aber fest vor, wenn sie erst ganz sein eigen sei, wenn er erst offen mit ihr über die Nachtseiten des Lebens sprechen könnte, ihr alles zu erschälten und sie dann zu bitten, Sibylle zu meiden und auch ihm das Zuzammentreffen mit ihr zu erparieren. Er würde dann schon die rechten Worte finden, sein junges Weib über das aufzufahren, was er mit der Braut nicht betreiben konnte.

Eines Morgens ritt er allein durch den Forst. Aiseloite begleitete ihn jetzt seltener, weil sie mit den Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit zu tun hatte.

In der vergangenen Nacht hatte es Sturm gegeben, Wolff wollte nachsehen, was er für Schäden angerichtet hatte. Ehe er forttritt, hatte er Leute beauftragt, ihm zu folgen, um etwaige Schäden auszubessern.

Es sah schon sehr herrlich aus im Walde. Das Land lag in dichten Haufen auf dem Waldboden. Der Sturm hatte Umwegen von Zweigen und Ästen herabgeworfen, und an einigen Stellen lag es arg aus. Junge Bäume waren mitten im Stamm gebrochen, einige sogar mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen. Sie lagen quer über den Wegen. An einer besonders schlimmen Stelle hielt Wolff sein Pferd an, stieg ab und schlang den Ringel um den nächsten Baumstamm. Er wollte an einem Abhang hinaufklettern, um einige Schäden in der Nähe zu betrachten.

Da stand plötzlich Sibylle vor ihm. Sie trug ein graues, süßreifes Tuchohrhemd und einen kleinen englischen Filzbut. Ihre hohe stolze Erscheinung sah auffallend jung aus in der flotten, feidamen Toilette.

Das Gesicht war launig gerötet von der frischen Luft,

und ihre Augen sahen voll sinnbetörender Innigkeit auf ihm hinüber. Sie sah sehr schön aus.

Wolff, endlich treffe ich dich einmal allein. Gib mir doch wenigstens die Hand zum Gruß. Er sah finster in ihr Gesicht. Wau? Sie sollten doch endlich einsehen, daß wir uns nichts mehr zu sagen haben. Gehen Sie es doch auf, Ihre Lebenswürdigkeit an mich zu verhandeln. Ich vermag sie nicht zu würdigen. Wenn Sie doch begreifen wollten, das es besser ist, wir weichen einander aus.

Das werde ich nie einsehen, Wolf. Es ist entsetzlich, wie kalt du dich fühlst. Wolf — sie trat dicht an ihn heran —, sag, hast du ganz vergessen, wie schön es war im Dezembermorgen Wald, als die Pfaffen alle fangen? Weist du nicht mehr, wie glücklich wir waren? Er trat von ihr zurück. Es wäre besser, Sie ermuntern mich nicht an jene Zeit. Vergaß ich im Himmel, nehmen Sie doch Verumnst an, es muß Ihnen doch einleuchten, daß ich Ihnen nichts mehr sein kann. Bitte, gehen Sie weiter, meine Leute folgen mir auf dem Fuße und können jeden Augenblick hier sein.

Tränen traten in ihre Augen. Sie sah ihm voll heißen Hohns in das zornige Gesicht. Wist du hart und grausam! Wist du nicht, wie weh du mir tust? Wenn du müßtest, wie elend ich bin, du würdest Erbarmen haben und mich nicht noch härter strafen.

Etwas wie Mitleid kam über ihn. Frauentränen sind meist den Männern unerträglich. Sie sah, wie es in seinem Gesichte quälte, wie er unsicher wurde. Da lösten Männererkenntnis durch den Wald.

Wolff richtete sich frisch auf. Meine Leute kommen, anläßlich Franz, seien Sie. Das Sie nicht gehen werden. Sie kämpfte zornig mit dem Fuße auf. Schon hatte sie geglaubt, dem Siege nahe zu sein, nun war es wieder vorbei mit seiner weichen Stimmung.

Wir sehen uns wieder, rief sie ihm zu und verschwand dann zwischen den Bäumen. Er atmete betreit auf und ging den Forten entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Neujahrs-Karten

in reicher Auswahl empfiehlt
Hermann Steinbeiß.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Minna mit Herrn Curt Erbert beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hermann Helm und Frau
Anna geb. Kühne.

Annaburg, Weihnachten 1919.

Minna Helm
Curt Erbert
Verlobte

Annaburg Bitterfeld.

Die Verlobung meiner Tochter Anni mit dem Beamten der Deutschen Bank in Berlin, Herrn Curt Bergner, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Agnes v. Vett
geb. Helm.

Annaburg, Weihnachten 1919.

Anni v. Vett
Curt Bergner
Leutn. d. R.
Verlobte

Annaburg Berlin

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit Herrn Hermann Osthus beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hermann Görz und Frau
Emilie geb. Enigh.

Annaburg, Weihnachten 1919.

Anna Görz
Hermann Osthus
Verlobte

Annaburg Berlin

Statt Karten.

Hedwig Posselt
Richard Henze
Verlobte

Prettin Annaburg

Weihnachten 1919.

Statt Karten.

Marta Nitschke
Otto Güll
Verlobte

Annaburg Torgau

Weihnachten 1919.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

August Scobel und Frau
Louise geb. Neumann.

Luckenwalde, im Dezbr. 1919.
Brandenburgerstrasse 25.

Verein Frohsinn.

Am Neujahrstage, von nachmittags 4 Uhr ab

Tanz-Stränzchen

im Saale des Bürgergarten. Freunde und Gönner des Vereins sind höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Regelklub

„Beene weg“

Am 3. Feiertag findet von abends 7 Uhr im Bürgergarten ein

Tanz-Stränzchen

statt. Freunde und Gönner sind höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Purzien.

Sonntag, den 28. Dezbr.

Tanzmusik.

Freundlich ladet ein

Ww. Lehmann.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schüttauf.

Sprechstunden f. Zahnkränze: Jeden Montag v. 9-1 Uhr und 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Kriegsgefangenen-Heimkehr

Ortsgruppe Annaburg.

Zurückgekehrte Kriegsgefangene, welche Anträge auf Gewährung von wirtschaftlichen Beihilfen stellen wollen, müssen sich bei der hiesigen Kriegsgefangenen-Deputation (Wäro des Herrn Rechtsanwalt Bogt, Torgauerstraße 10) melden.

Die Kriegsgefangenenfürsorge betreffende Gesuche, Vorschläge pp. werden kostenlos angefertigt, bezw. erteilt.

Annaburg, den 18. Dezember 1919.

Der Arbeits-Ausschuss.

Am 1. Januar 1920

veranstaltet die Gesangs-Abteilung des Männer-Turn-Vereins von 1881 im Saale des Herrn Däumichen einen

öffentl. Unterhaltungs-Abend,

bestehend in

Konzert, Gesangs- und theatraischen Aufführungen mit anschließendem

Tanzkränzchen.

Anfang punkt 7 Uhr.

Eintritt pro Person 1,75 Mk.; Programme an der Kasse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Annaburger Lichtspiel-Haus

Sonntag, den 28. Dezbr., abends 8 Uhr:

Seine Liebe war mein Tod!

In der Hauptrolle **Ally Kolberg.**

Das Patentmüdel. Lustspiel in 3 Akten.

Aleppo in Syrien. Naturaufnahme.

Preise der Plätze: Sperrsitze 2,50 Mk., 1. Platz 2.- Mk., 2. Platz 1,50 Mk.

Rassenschließung 7 Uhr.

Gutgeheizte Räume.

Aug. Schlinker.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit zu teil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

August Fischer und Frau.

Annaburg, im Dezbr. 1919.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unverhofften Hinscheiden meiner lieben, guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Buchwald

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere sprechen wir dem stellvertretenden Herrn Pfarrer aus Ploß für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank aus, ebenso Herrn Lehrer Schober für den erhebenden Gesang seiner Kinder.

Berlin-Steglitz, den 22. Dezember 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen

L. Buchwald u. Familie Jank.

Abreiß-Kalender

sowie einzelne Blöcke zu haben bei

Herrn Steinbeiß.

Zimmermädchen,

ehelich und zuverlässig, bei gutem Lohn zu Neujahr oder 1. Februar gesucht.

Hotel „Stadt Berlin“,
Jessen (Elster).

Mädchen,

älteres, zuverlässiges für Vieh, Landwirtschaft und Haus bei gutem Lohn zu Neujahr oder 1. Februar gesucht.

Jessen (Elster). Barth.

Einen älteren, selbständigen

Tischler

bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sucht für sofort

Möbelhaus Reinb. Haffe,
Jessen (Bez. Halle).

Edten Nordhäuser

hat noch abzugeben zu Fabrikpreisen für

Wiedervertäufer.

Richard Lantze,
Wittenberg (Bez. Halle).
Vertreter der Fa.
Grimm & Triepel, Nordhausen.

Bis 30 Mk. u. mehr tägl. Verdienst.

Erwerb od. Nebenverw. Prospekt Nr. 672 gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Husten, Atemnot,

Verfälschung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem köstlichen Aun genies den selbst befreie.

Heinrich Deicke,
Wackerstein, Provinz Sachsen.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Stränge, offenen Wundgeschwüren genese von Louis V. Wacknitz. Wandkarte erhältlich.

Schmidt's

Zahn-Praxis

Jessen, Telephon Nr. 91

Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonntag 9-12 Uhr.

Mittwochs geschloßen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnzieher mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne.

Behandlung für die Landkranken-Kassen Torgau.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum festen Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die erste Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerordentlich Wohnen 30 Pfg., in Anzeigenteil 60 Pfg., Beilagengebühren pro 1000 Stück M. 7,50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Sach.

Nr. 102.

Sonnabend, den 27. Dezember 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In die Stelle des Geheimen Medizinalrats, Universitätsprofessors Dr. Emil Ueberhaben in Halle a. S., der den Wahlauftrag zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung niedergelegt hat, tritt nach der von dem Wahlschuss auf Grund der Bestimmung des § 7 der Verordnung der Preussischen Regierung vom 21. Dezember 1918 (G. S. S. 201) in Verbindung mit § 21 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 vorgenommenen Feststellung als nächster Bewerber aus dem Wahlvorschlag Ueberhaben der

Bürgermeister Dr. Paul Hagemeyer in Suhl als Ergänzung in die verfassunggebende preussische Landesversammlung ein.

Meserburg, den 18. Dezember 1919.

Der Wahlkommissar für die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung.
13. Wahlkreis.

Dr. Knoblach, Regierungsrat.

Abgabe von Seringen.

Vom Kreise sind Seringen beschafft worden. Die Kleinfändler des Kreises können solche nach Bedarf bei der Stroma Stempel beschlagnahme entnehmen. Der Preis beträgt 404 Mark für die Tonne.

Torgau, den 19. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

Dr. Dr. Gerete.

Veröffentlichung.

Annaburg, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Außer den Geschäften, welche Lebensmittel veröffentlichen, erhalten nachbenannte Firmen Petroleum: Schwarze,

Aulisch, Grahl, Joberber und Schmidt Wm. Der Verkaufspreis beträgt 2,75 Ml. pro Liter.

Auch diese Geschäfte dürfen Petroleum nur auf die vom Gemeindevorstand ausgestellten Karten verabfolgen. Die Karten sind ebenfalls bis 15. 1. 20 dem Gemeindevorstand einzureichen.

Annaburg, den 23. Dezember 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 21. 12. bis 27. 12. werden an die verorgungsberechtigten Familien hiesigen Orts 50 Gramm Butter und 25 Gramm Margarine zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 27. Dezember 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Das Mithringen von Hundten nach dem Rathhause ist strengstens verboten.

Annaburg, den 19. Dezember 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

— Auf dem früher deutschen Schiff „Bonah“ in den Alherdocks bei London brach Feuer aus. Die Engländer sprangen aus, daß die Brandstiftung von Deutschen veranlaßt wurde.

— Der sächsische Kultusminister Dr. Seyfert teilte mit, daß für Sachen die Trennung von Kirche und Schule zum 1. April 1921 in Aussicht genommen sei.

— Die Vernehmungen vor dem Untersuchungs-ausschuß. Die weiteren Vernehmungen vor dem Untersuchungs-ausschuß der Nationalversammlung sollen am 8. Januar beginnen. Ueber die noch-malige Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs liegen Beschlüsse bisher nicht vor.

— Nach Pariser Meldungen werden die Kosten für den Wiederaufbau der verunstalteten Gebiete 130 Milliarden Franken betragen.

— England. Die abgeänderten Vorschläge für das Heer sehen eine Herabsetzung der Heeresstärke auf 31. März 1920 auf 400.000 Mann vor, von denen ein Teil noch demobilisiert wird.

— Normalige Feinde des Britischen Reiches dürfen während der nächsten 3 Jahre die britischen Kolonien nicht ohne Zustimmung des britischen Kolonialamtes besuchen.

— Das wöchentliche Protokoll der Deutscharde für Oesterreich beträgt nach Wiener Meldungen 200.000 To. Mehl.

— Aus Washington wird gemeldet: Der Bundesgerichtshof hat entschieden, daß das Gesetz über das Alkoholverbot verfassungsmäßig ist.

— Der Oberste Rat in Paris versprach dem österreichischen Staatskanzler Dr. Renner die sofortige Lieferung von 30.000 To. Getreide und weitere Hilfe zur Abstellung der Notlage in Oesterreich.

— Die belgische Regierung hat den Danziger Reedern gestattet, ihre Schiffe in den Häfen von Antwerpen einzulassen zu lassen.

— In der österreichischen Nationalversammlung wurde das Gesetz über die 8 stündige Arbeitszeit angenommen.

— Die Verpachtung des österreichischen Tabakmonopols an Holland soll auf 10 Jahre erfolgen.

— Amerika. Es verläutet, Wilson wolle zum drittenmal kandidieren und die Wählerbundtage zum Hauptprogramm der Wahlkampagne machen. Der Erbschaftserbe Gerard wird ebenfalls als Präsidentschaftskandidat genannt.

— London, 20. Dechr. Der britische Dampfer „Vielhing“ ist auf der Rede von Barcelon mit Mann und Maus untergegangen. Der Dampfer hatte außer der Beladung 530 Personen an Bord. Es konnten nur 37 Eingeborene gerettet werden.

Zu Zweien einsam.

Roman von G. Courty's-Mahler.

171

(Nachdruck verboten.)

„Wiflotte, du bist schön wie eine Fürstin — aber so fremd bist du mir, mir ist die Wiflotte im süßesten Red oder in der schärfsten Reitracht doch noch lieber, denn die gehört mir allein. Heute muß ich dich mit vielen teilen“, sagte Wolf zu ihr, als sie zum Empfang der Gäste fertig zu ihm und seinem Vater trat.

„Sie lachte. „Wer ist Wolf auch in der Reitrouten oder im Arbeitsfeld lieber als im Frack. Dazwischen müssen wir uns nun finden, Liebster. Komm, schließ mit dies Arm-band fester, es hat sich gelöst.“

„Unter fuhren die ersten Wagen vor. Auch die Gäste vom Hofe, die schon mittags eingetroffen waren und in Schönburg Toilette gemacht hatten, erschienen nacheinander in dem großen Mittelaal, der zum Empfang bestimmt war.“

„Wiflotte mußte sie alle begrüßen an der Seite ihres Vornamens. Auf dem Bande ist man natürlich, ehe eine Stunde vergangen war, hatten sich alle Gäste eingefunden. Unter den letzten befanden sich Hömmer. Wolf hatte Sibylle noch nicht wiedergegesehen. Bei seinem Besuch in Gernrode, den er her Vorm halber machte, war sie nicht zugegen gewesen. Es war ihm ein etwas sehr unbehagliches Gefühl, wenn er daran dachte, wie die leidenschaftliche, unbelohnete Frau die Verlobung seiner Verlobung aufnehmen würde. Er hätte ihr gern einen Brief geschrieben, und als sie endlich mit ihrem Gatten und er sie mit ritterlicher Bedenkung begrüßt hatte, ging er darauf ein, daß sie sich auf kurze Zeit mit ihm zu isolieren trachtete.“

„Hömer sprach mit Frau Gernrode, und Wiflotte wurde durch eine alte, etwas schwerhörige Hofdame festgehalten. So fanden Wolf und Sibylle eine Weile allein.“

„Wolf“, sagte sie leise, „warum bist du geflohen vor mir?“

„Gnädige Frau — ich muß dringend bitten, vorläufig zu sein.“

„Unbesorgt — kein Mensch soll ahnen, was wir einander sind. Bist du nun deinen Widerstand auf, Wolf? Sei doch nicht feindselig. Du liebst mich ja doch noch, wenn du auch die schickigste? Ich liebe dich, wenn du es tun?“

„Wie e Worte über nicht klug für glühend. „Gnädige dankten“, Schönburg schafften.“

„So e Vater Reg. „Nur Fräulein a meiner B.“

„Nun d das Sibyl konnte, d das tobli bildete. W tam die forschend b.“

„Ich verhebe d weh tut, d zusügte sie sind nun nichts änd geffen kann, d Wiflotte vergessen.“

„Berichtig mir, daß du mich bald besuchst in Gernrode.“

„Ein Gel obnegleichen vor dieser Frau packte ihn. „Es wird besser sein, ich komme nicht“, sagte er streng.

„Gut, ich werde dich bald wieder sehen.“

„Ich werde dich bald wieder sehen.“

„Ich werde dich bald wieder sehen.“

„Ich werde dich bald wieder sehen.“

„Sie fuhr auf. „Wolf, hüte dich“, sagte Sibylle, „ich bin zu allem fähig.“

„In diesem Augenblick trat Hömer mit Wolfs Vater zu den beiden. Sibylle plauderte sofort in leichtem Tone mit ihnen, während Wolf sich nur mühsam sah.“

„Ein dumpfes Bangen zog in seine Seele wie eine Ahnung, daß Sibylle mit ihrem ungezügelter Temperament ihm sein Glück trüben könnte. Sollte er nicht Beweise ihrer Zolleheit? Wie sollte er ihr entgegen, wie seine fähige, reine Wiflotte nur ihr schäufte? Seine Augen lachten das holde Gesicht.“

„Sie stand noch immer wie festgenagelt neben der alten Hofdame und sah ihn mit flehlicher Schmelze wie hilfloslebend an. Schnell ging er zu ihr hinüber und erlöste sie, indem er sie mit einer Bitte um Entschuldigung davonführte.“

„Gott sei Dank, Wolf“, küßte sie, ich fürchtete, Würlein zu schlagen bei der alten Dame. Hast du dich mit Frau von Hömer von neuem angefreundet? Ich sah dich lange mit ihr sprechen.“

„Sie ist mir nicht sehr sympathisch, offen gestanden.“

„Nicht möglich, eine so schöne Frau?“

„Schön ist sie wohl — aber ich hoffe, wir treffen nicht sehr oft zusammen.“

„Sie lachte. „Ungekannter Wolf, das wird sich kaum vernehmen lassen.“

„Schade, ich wollte, sie wäre geliebter, wo der Pfeffer wächst. Überhaupt — all die Menschen sind mir auferst lästig, ich möchte viel lieber mit dir allein sein.“

„Sie sah ihn säklich an. „Ich mit dir auch. Doch sei brav. Dieser Tag hat auch ein Ende.“ — „Gottlob.“

„Als später bei Tisch die Verlobung Wolfs und Wiflottes proklamiert wurde, gab es großes Aufheben und Erläutern. Sibylle war die erste, die dem Brautpaar scheinbar herzlich gratulierte. Den ganzen übrigen Abend mußten Wolf und Wiflotte einen Schwall von Gratulationen, Hof und Hülse entgegen nehmen. Von neugierigen Fragen und lebenswichtigen Redereien über sich ergehen lassen. Sie kamen kaum zur Ruhe. Sibylle mußte trotzdem geschickt noch eine kurze Zeit des Hörtierseins mit Wolf herbeiführen.“

(Fortsetzung folgt.)